



DER AUFBRUCH ZUR LERNENDEN GEMEINDE

Die Herausforderungen des österreichischen Bildungssystems

Die Bewältigung von Themen wie Digitalisierung der Arbeitswelt, Klimawandel, Bewahrung des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und eines gesunden Lebensstils setzt lernende Menschen voraus. Positiv betrachtet, kann Österreich auf dem bewährten Modell der dualen Berufsausbildung aufbauen und liegt bei den Abschlussquoten in der Sekundarstufe II mit 87 Prozent über dem EU-Schnitt. Auch die tertiären Abschlüsse wurden in den letzten Jahren nachhaltig gesteigert. Auf der anderen Seite existieren systemische Defizite, die trotz kostenintensiver Reformanstrengungen seit Jahren nicht bewältigt werden konnten. An dieser Stelle nur drei ausgewählte Problembereiche:

Österreich hat das zweit teuerste Schulsystem der Welt, bezogen auf die Ausgaben pro Schüle-

rin und Schüler. Diese hohen Ausgaben korrespondieren allerdings nicht mit dem Bildungserfolg. So kann nach neun Jahren Pflichtschule ein Fünftel der 15-Jährigen nicht sinnerfassend lesen. Diese Zahl ist seit 2008 de facto unverändert.

In den Kindergärten gibt es im internationalen Vergleich viel zu große Gruppen, die individuelle Förderung schwer bis unmöglich machen. Elementarpädagogische Fachkräfte erhalten keinen tertiären Abschluss, sind da-

her im Vergleich zu Lehrkräften schlecht bezahlt und steigen häufig aus dem Beruf aus bzw. nach der Ausbildung gar nicht erst ein. Die Kindergärten können daher nur sehr eingeschränkt soziale Nachteile, vor allem Sprachdefizite, kompensieren, was bei den bildungsfernen Kindern zu

großen Startproblemen in den Volksschulen führt, die oft die gesamte Schullaufbahn negativ beeinflussen. Unternehmen können von zehn Jugendlichen, die sich um eine Lehrstelle bewerben, durchschnittlich nur zwei nehmen, weil den anderen trotz eines positiven Schulabschlusses grundlegende Fähigkeiten fehlen. Unternehmen klagen glaubhaft, dass Bewerberinnen und Bewerber um Lehrstellen nicht in der Lage sind, einfachste Rechen-

operationen wie Prozentrechnungen auszuführen. Da in der Zwischenzeit fast alle Unternehmen betriebsinterne Aufnahmetests für Stellensuchende durchführen, helfen „geschenkte“ positive Zeugnisnoten den jungen Menschen nicht wirklich am Arbeitsmarkt.

»Österreich hat das zweit teuerste Schulsystem der Welt, bezogen auf die Ausgaben pro Schülerin und Schüler. Diese hohen Ausgaben korrespondieren allerdings nicht mit dem Bildungserfolg.«

Wir sehen Curricula, überladen mit oft wenig relevanten Inhalten und fern von den Lebensrealitäten der Lernenden. Notwendige neue Inhalte finden sich zwar schriftlich in den Lehrplänen, ändern aber selten etwas am klassischen Fächerkanon im schulischen Alltag. PISA-Koordinator Andreas Schleicher: „Wenn wir die Kinder des 21. Jahrhunderts von Lehrern mit einem Ausbildungsstand des 20. Jahrhunderts in einem Schulsystem unterrichten lassen, das im 19. Jahrhundert konzipiert wurde und sich seitdem nur graduell verändert hat, dann kann das so nicht funktionieren.“

In Zukunft werden Menschen zusätzlich zu den Kulturtechniken jedenfalls ein breites Spektrum an Fähigkeiten beherrschen müssen, um auch lange, nachdem sie die Schule absolviert haben, ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben meistern zu können. Das führt zur

entscheidenden Frage für unser Bildungssystem:

Wie schließen wir die Kluft zwischen jenen Fähigkeiten, die in unserem Schulsystem vermittelt werden, und jenen, die junge Menschen in Zukunft brauchen werden?

»Wenn wir die Kinder des 21. Jahrhunderts von Lehrern mit einem Ausbildungsstand des 20. Jahrhunderts in einem Schulsystem unterrichten lassen, das im 19. Jahrhundert konzipiert wurde und sich seitdem nur graduell verändert hat, dann kann das so nicht funktionieren.«

Die 21st Century Skills definieren die notwendigen Zukunftsfähigkeiten

Der israelische Historiker und Zukunftsdenkler Yuval Harari geht davon aus, dass Menschen sich in Zukunft aufgrund des rapiden Fortschritts der künstlichen Intelligenz (AI) alle 15 Jahre neu erfinden müssen, um die beruflichen Herausforderungen bewältigen zu können. Um in diesem von vielen Menschen als permanenten Stress empfundene

nen Umfeld bestehen zu können, brauchen sie emotionale Stabilität und Charakterfähigkeiten, in Krisenzeiten vor allem Resilienz und Selbstdisziplin.

Das Center for Curriculum Redesign (CCR – <https://curriculumredesign.org/>) ist ein

internationales Gremium und Forschungszentrum, das danach strebt, die Möglichkeiten der Menschheit zu vergrößern und den gemeinsamen Wohlstand zu verbessern, indem es die Standards für die schulische Bildung für das 21. Jahrhundert neu gestaltet. Das CCR-Modell zeigt, dass Wissen, Fertigkeiten, Charaktereigenschaften und Meta-Lernen miteinander verbunden sind und als Gesamtheit vermittelt werden müssen. Das Modell umfasst folgende

DER AUFBRUCH ZUR LERNENDEN GEMEINDE

Dimensionen der Bildung, in deren Zentrum die Lernenden des 21. Jahrhunderts stehen:

- Wissen im Sinn von tieferem Verstehen;
- Skills – die Fähigkeit, Wissen nutzen zu können;
- Charaktereigenschaften;
- Strategien für das Meta-Lernen zu entwickeln.

Eine ständige Debatte im Bildungsbereich beruht auf der These, dass das Unterrichten von Skills und sozialen Kompetenzen zu Lasten der Vermittlung von inhaltlichem Wissen geht. Dahinter steckt der irreführende Gedanke, dass es einen grundsätzlichen Konflikt zwischen fachlicher Exzellenz und sozialer Kompetenz gäbe. Studien zeigen allerdings vielmehr: Wenn Wissen nur passiv erworben wurde, ohne dass Skills und Erfahrungslernen daran beteiligt sind, wird es oft nur oberflächlich erlernt. Das Wissen mag auswendig gelernt sein, ist aber nicht verstanden worden, es ist nicht leicht wiederverwendbar

oder nur von kurzer Dauer. Daher kann es nicht in neue Umgebungen übertragen werden. Ein tiefes Verständnis und die Übertragung auf die echte Welt erfolgen nur, wenn Fähigkeiten auf verankertem Wissen aufbauen, sodass sich beide gegenseitig verstärken. Doch wie ermöglichen wir es, die im 21. Jahrhundert geforderten Zukunftsfähigkeiten nachhaltig im Schulalltag in allen Schulstufen zu verankern?

Der Nutzen LERNENDER GEMEINDEN

Die zentrale Idee, an der ich mit Unterstützung des Gemeindebundes arbeite, ist es, Bildung nicht primär aus der Perspektive einzelner Schulen zu denken, sondern lernende regionale Gemeinschaften zu bilden. LERNENDE GEMEINDEN heben die unentdeckten Schätze und nutzen die Talente und Potenziale in ihrer Region. Dadurch sorgen sie für

mehr Lebensqualität. Die Erreichung dieser Ziele erfordert ein starkes Miteinander der Kindergärten, Schulen, Unternehmen und sozialen Initiativen, letztlich jedes einzelnen Bürgers und jeder einzelnen Bürgerin. Die Umsetzung dieses Konzepts wird seit Jahresbeginn 2022 in drei ausgewählten Gemeinden – Oberwart im Burgenland, Schladming in der Steiermark und Wolfsberg in Kärnten – erprobt.

Den Willen zum Lernen kann man nicht künstlich erzeugen oder gar erzwingen, sondern er entsteht in einer Atmosphäre, die auf bestimmten Werthaltungen aufbaut:

Jede Person kann und soll Lehrende und Lernende sein. Eltern

»LERNENDE GEMEINDEN heben die unentdeckten Schätze und nutzen die Talente und Potenziale in ihrer Region.«

können von Kindern lernen, Künstlerinnen von Technikern,

Bürgermeisterinnen von Großvätern, Biobauern von Akrobatinnen, Schuldirektorinnen von Bäckerlehrlingen und Sportler von Sängerinnen. In jeder Gemeinde gibt es verborgenes Wissen und Talente zu entdecken.

Um Menschen dabei zu unterstützen, den ersten Schritt aus ihrer Komfortzone zu wagen, braucht es aus Sicht des Benediktinermonchs David Steindl-Rast Anregung und auch kleine Proben des Neuen, sogenannte Lern-Nuggets. Es geht darum, Lernenden zu zeigen, wie viel Interessantes es auf der Welt bei den Themen gibt, für die sie sich begeistern, von denen sie aber nichts wissen. Und irgendwann kommt vielleicht eine neue Einsicht. Das ist dann der Augenblick, in dem man sich selbst sagt: „Jetzt habe ich etwas gelernt.“

Am Anfang steht die Einladung an alle Menschen der Gemeinde, von den Kindern bis zu den

Älteren, Teil dieser lernenden Gemeinschaft zu werden. Im Zentrum steht die Vermittlung der vier Zukunftsfähigkeiten – Kommunikation, Kooperation, Kreativität und kritisches Denken – in lebensnahen Projekten. Gemeinden haben heute mehr denn je wesentlichen Einfluss auf die Lebensqualität ihrer Bevölkerung und tragen Verantwortung für den sozialen Zusammenhalt der

»Im Zentrum steht die Vermittlung der vier Zukunftsfähigkeiten – Kommunikation, Kooperation, Kreativität und kritisches Denken.«

Gemeinschaft. Die Umbrüche der Arbeitswelt, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Regionen, die zukunftsorientierte Ausbildung junger Menschen, die Bewältigung des Klimawandels und ein gesunder Lebensstil setzen lernende Menschen voraus. Viele Gemeinden kämpfen mit dem Problem, dass es im regionalen Umfeld durchaus genug Arbeitsplätze gäbe, es

aber an ausreichend qualifizierten jungen Menschen mangelt. Die Positionierung als LERNENDE GEMEINDE schärft die positive öffentliche Wahrnehmung, erhöht die Standortqualität und gewährleistet die notwendige Ausbildung junger Menschen, um den ständig wachsenden Anforderungen der regionalen Unternehmen gerecht zu werden.

In Österreich gibt es große Potenziale, die es gilt, zukunftsfröhlich und innovativ zu nutzen. Bildung ist dafür der größte Hebel, den wir als kleines Land haben. Das

bedeutet, starre Systeme durch lernende, lebendige Systeme zu ersetzen.

Es existiert bereits eine Vielzahl von Schulen, die zeigen, wie man das vorhandene Wissen der Lernforschung erfolgreich umsetzen und dadurch mehr Lernfreude und bessere Lernleistungen der Lernenden erreichen kann. Sie alle verbinden

DER AUFBRUCH ZUR LERNENDEN GEMEINDE

bestimmte Werthaltungen und Prinzipien mit konsequentem Engagement über lange Zeiträume. Um diese Bereitschaft zur Veränderung in einem System, in dem Veränderungen oft als Bedrohung empfunden werden, zu stärken, braucht es gelingende Zwischenschritte, die radikal genug sind, etwas strukturell zu

»Die größte Leistung von Christoph Kolumbus war nicht, dass er in der neuen Welt angekommen ist und Amerika entdeckt hat – sondern dass er den Mut hatte, aufzubrechen.«

verändern, und gleichzeitig adaptiv genug, um im System trotz

erster Abwehrmechanismen verdaubar zu sein.

Bildung ist eines der ganz wenigen Mega-Themen, das sich in einer globalen Welt durch nationale und regionale Regierungspolitik entscheidend beeinflussen lässt. Die Vernetzung von immer mehr LERNENDEN

GEMEINDEN wäre eine wichtige Voraussetzung, um den Aufbruch zu einer führenden LERNENDEN NATION zu schaffen. Über

diesen Mut, aufzubrechen, gibt es ein Zitat von Stefan Zweig:

„Die größte Leistung von Christoph Kolumbus war nicht, dass er in der neuen Welt angekommen ist und Amerika entdeckt hat – sondern dass er den Mut hatte, aufzubrechen.“



Andreas Salcher

Buchautor, Berater und Mitbegründer der „Sir Karl Popper Schule“ für Hochbegabte